

Homer: Die Odyssee

„Ich bin Odysseus, von dessen Listen alle Menschen reden, mein Ruhm reicht bis zum Himmel!“ (9,19) Mit diesen Worten stellt sich der Protagonist Odysseus dem Leser vor, und gleichzeitig zeigt damit auch der griechische Dichter Homer in auffällig selbstbewusster Weise die Popularität seiner „Odyssee“. Die Bekanntheit dieses Epos aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. reichte nicht nur in der Antike „bis zum Himmel“, sondern das Werk gilt auch heute noch in unserer medienüberlagerten Zeit zu Recht neben Homers „Ilias“, in der er die Geschichte des Trojanischen Kriegs erzählt, als eine der Mütter der abendländischen Literatur. Denn in 24 Gesängen, in denen Homer die Heimkehr des Helden Odysseus aus dem Trojanischen Krieg beschreibt, die jedoch unter äußerst widrigen Umständen verläuft, bedient er gleichzeitig für die Literatur jeglicher Epochen vorbildliche Themen, wie Liebe, Treue, List, Verrat und Rache. Hinzu kommen die Phantasie anregende Gefahren, Abenteuer und Schauplätze, die den Leser in ihren Bann zu ziehen wissen.

Inhaltlich kurz zusammengefasst erzählt die Odyssee den Versuch des Odysseus, des Königs von Ithaka, nach der Zerstörung Trojas in sein Königreich zu Frau und Kind zurückzukehren. Doch er erzürnt durch seinen Hochmut den Meeresherr Poseidon, der ungünstige Winde heraufbeschwört, die Odysseus mitsamt seiner Mannschaft in entlegene Länder oder Gegenden (sogar in das Totenreich) verschlagen. Auf seiner Irrfahrt über das Mittelmeer begegnet er unter anderem dem einäugigen Riesen Polyphem, den er blendet, dem Herrn der Winde Aiolos, der Zauberin Kirke, die Odysseus' Gefährten in Schweine verwandelt, oder den betörenden Sirenen, deren Gesang Besinnungslosigkeit verursacht. Erst nach zehn Jahren der Irrfahrten, dem Verlust des Schiffes und seiner Gefährten erbarmen sich die Götter und gewähren Odysseus die Heimkehr zu seiner Frau. Sie wird jedoch indessen von zahlreichen Freiern bedrängt, die den Platz ihres totgeglaubten Gemahls als König von Ithaka einnehmen wollen. Odysseus rüstet zum letzten Kampf, der den Höhepunkt der Erzählung darstellt, und rettet auf diese Weise sein Leben, das seines Sohnes Telemachos, die Ehre seiner Frau Penelope und seinen Platz in der Hierarchie seiner Heimat, der Insel Ithaka.

Dabei zeigt uns Homer einen polyvalenten, also in vielen Künsten und Listen bewanderten Protagonisten, keinen stumpfen Helden, wie er aktuell zu oft im Kino oder im Fernsehen vorzufinden ist. Odysseus' Charakter ist vielschichtig, mal wirbt er durch Offenheit seiner Gefühle wie Heimweh und Trauer, um das Mitfühlen und die Sympathie des Lesers, mal besticht er durch die Verwendung der Lüge als probates Mittel zur Durchsetzung seiner Ziele. Ein weiteres Mal zeigt er Hochmut und wird durch die Götter wieder zur Demut gezwungen; ein anderes Mal begeistert seine tiefe Liebe zu seiner Frau, für die er sogar die Möglichkeit zur Unsterblichkeit aufgibt, die Leser.

Was aber Odysseus zentral von vielen antiken und modernen Helden unterscheidet und ihm ein literarisches Alleinstellungsmerkmal verleiht, ist seine Fähigkeit, Probleme durch seinen Verstand und seine Vernunft zu lösen. Allein seine letzte Herausforderung, den Kampf gegen die Freier, löst er allein durch seinen scharfen Verstand, wobei auch Lüge und Täuschung willkommene Mittel zum Zweck sind. Literarischen Weltruhm erlangte auch das Abenteuer beim einäugigen Zyklopen Polyphem, dem er entkommen konnte, weil er sich ihm mit einem falschen Namen („Niemand“: griech. Οὐτις) vorstellte: So rief der geblendete Zyklop seine Zyklopen-Freunde um Hilfe, da „niemand“ ihm das Augenlicht genommen habe. Diese wiederum verstanden den Hilferuf nicht, und Odysseus konnte aus ihrem Machtbereich entkommen.

Die Macht der Worte ist die Macht des Odysseus, und so verwundert es auch gar nicht, dass die eigentliche Erzählung über die Irrfahrten des Helden eine Binnenerzählung des Odysseus in der Odyssee selbst ist. Odysseus, der Herr der Worte und auch Meister der (Trug-)Rede, erzählt seine eigenen Abenteuer! Erzählt wird die Odyssee aber eigentlich in zwei Parallel-Geschichten, die abschließend zum Höhepunkt in einer Handlung zusammenlaufen: Eine hat Odysseus auf seinen Reisen im Fokus, die andere informiert den Leser über die Lage in Ithaka, die zunehmend eskaliert und die Heimkehr des Helden verlangt, die abschließend dann in epischer Form dargestellt wird.

Die Figur des Odysseus trägt demnach bei all ihrer phantastischen Rahmenhaltung eine überaus realitätsnahe Charakterzeichnung in sich. Er ist kein strahlender Held, aber er ist auch keine Schurkengestalt. Vielmehr ist er eine anpassungsfähige Figur, die ihren Kontrahenten geistig überlegen ist und aus dieser Überlegenheit entsprechendes Kapital zu ziehen weiß. Die Frage, ob er als persönliches Vorbild dienen kann, beantwortet Homer in ihrer Absolutheit nicht; doch ist ihm offensichtlich daran gelegen, Odysseus in vielen Einzelepisoden als nachahmenswert darzustellen.

April 2020

Dr. Alexander Holz